

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Oktober 1895.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

## Aus unserer Zeit.

Unter obigem Titel veröffentlicht das Handelsblatt einen Auszug aus einem Briefe, in welchem ein Handelsgärtner (Namen ist leider nicht angegeben) klagt, dass er diesen Sommer zu zwei Malen 7 Gehilfen engagiert hat, von denen nicht einer angetreten ist. Es lässt dies tief blicken. Denn in Handelsgärtnereien in denen geregelte Arbeitszeit und Sonntagsruhe herrscht, die Gehilfen anständiges Gehalt bekommen und menschenwürdige Behandlung zu teil wird, kommt so etwas garnicht vor. Es würde der Gehilfenschaft wirklich freuen, wenn diejenigen Firmen, die so sehr unter Kontraktbrüche zu leiden haben, ihren sowie den Namen der kontraktbrüchigen Gehilfen öffentlich nennen würden. Denn diese Firmen drückten nicht den Gehilfen, sondern sich selbst das Brandmal auf die Stirn.

Das Handelsblatt warnt im weiteren Verlauf des Artikels gegen diese Art Massregel, nimmt die Gehilfenschaft in Schutz und erwartet nur allein aus ihrer eigenen Mitte heraus Besserung dieser Missstände.

Betrachten wir die Kontraktbrüche im Zusammenhang mit ihren Ursachen, so muss jeder Unparteiische oft ein ganz anderes als ein Verdammungsurteil über den Gehilfen sprechen. Man muss sich in die Lage eines Gehilfen hineindenken, der 3 bis 4 Wochen gebummelt hat, das bisschen Geld ist stark zusammenschmolzen, gute Stellen sind momentan nicht frei, so nimmt er die erste beste Stelle an. Während dessen erfährt er eine bessere, oder Kollegen warnen ihn eindringlich vor der angenommenen Stellung, so tritt er die Stellung eben nicht an. Wer will ihm dann das verargen. Wenn ein Handelsgärtner mit jemandem ein Geschäft abgeschlossen hat und erfährt später aus sicherer Quelle, dass derselbe ein fauler Zahler ist, so liefert er einfach nicht. Er ist kontraktbrüchig, aber wer verdankt ihm das denn.

Wie ist aber die übliche Angewohnheit der Herrn Prinzipale wenn man sich um eine offene Stelle bemüht. Erst wird man von oben bis unten gemustert (Berliner Methode), ausgefragt, man muss die Zeugnisse zeigen und dann sagt der Prinzipal „kommen Sie dann und dann wieder“, oder „ich benachrichtige Sie, wenn Sie antreten können.“ Mit diesem unsicheren Bescheid kann man abgehen. In dieser Weise mustert er alle

kommenden durch, von denen er nur einen behalten kann, die übrigen „blitzen“ einen oder ein paar Tage später ab. Durch dieses Manöver kann man nun in eine Klemme geraten und zwar dadurch, dass man mehrere solche Prinzipale trifft, und nachher der glückliche ist, der auf zwei oder drei Stellen eintreten kann, ja, was dann? Wenn man sich um annoncierte Stellen bewirbt, so muss man schon, um einigermaßen sicher zu gehen, nach mehreren Stellen schreiben und der vorhin angeführte Uebelstand wiederholt sich. Ich bin weit davon entfernt Kontraktbrüche gut zu heissen oder gar zu verteidigen und zu empfehlen. Ich wollte nur den Beweis erbringen, dass die Handelsgärtner an diesem Missstand meist selbst Schuld sind. Denn einem anständigen Gehilfen ist es nicht gleichgiltig ob er mit den Gerichten zu thun hat oder nicht. Jedenfalls scheuen die Gehilfen die Gerichte mehr wie die Handelsgärtner.

Diese Missstände sind ein Zeichen der Zeit, die dringend der Abhilfe bedürfen. Es ist hohe, ja die höchste Zeit, dass die Stellenvermittlung geregelt wird. Die Unzuträglichkeiten der augenblicklichen Zustände wirken ebenso nachteilig für die Prinzipale wie für die Gehilfen. Aber gerade diejenigen Prinzipale die den Nachteil des jetzigen zügellosen Zustandes am meisten fühlen, sind gerade diejenigen die eine geregelte Stellenvermittlung durch die Vereine am wenigsten unterstützen. Wir hoffen, dass der Verband der Handelsgärtner recht bald den Beschluss seiner diesjährigen Generalversammlung zur Ausführung bringt und die Stellenvermittlung gemeinsam mit dem Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein regelt. Wir hoffen und erwarten es bald.

## Noch einiges zur Hortensienkultur.

Die in voriger Nr. dieser Zeitung von Herrn Jentsch-Eickel beschriebene Kultur der Hortensien (*Hydrangea hortensis*) dürfte jedenfalls die gebräuchlichste Methode sein, ob die eintachste, billigste und damit für Spezialkultur geeignetste? Ist möglich. Doch will ich nicht unterlassen, hier noch auf eine andere aufmerksam zu machen.

Man kann die Vermehrung der Hortensien auch

Mitte Februar vornehmen, indem man von den alten Pflanzen, die sich schon neugebildeten Nebentriebe schneidet und ins Vermehrungsbeet bei 18 bis 20° R. steckt, wo sie schnell anwurzeln. Dann pflanzt man dieselben in Stecklingstöpfe, bringt sie auf einen lauwarmen Kasten bei anfänglicher Beschattung. Nachdem sich das dritte Blatt ausgebildet hat, werden die Pflanzen pinciert; haben, so lange noch Frostwetter zu befürchten, nur noch kalten Kasten nötig und werden dann ganz ausgepflanzt und zwar einfach ins freie Land auf Beete und recht sonnig. Entwickeln sich nach dem ersten Pincement die neuen Triebe recht schnell, so darf man noch ein zweites vornehmen, — aber nicht zu spät, damit auch das Holz noch genügend reifer kann — und erzielt dann, sofern öfter mit Düngguss nachgeholfen wird, wozu sich Latrinenjauche am besten eignen dürfte, schöne kräftige Ware. (Will man blau-bühende Hortensien erzielen, so dürfen dieselben ausgepflanzt nur in eisenhaltiger Erde kultiviert werden.) Ende September bezw. Anfang October pflanzt man die Hortensien wieder in nicht allzugrosse Töpfe mit schwerersandiger, gut mit Hornspähnen vermischter Erde, überwintert sie, nachdem sie zuvor einigermaßen durchwurzelt sind, in einem Kalthause an einer halblichten möglichst trockenen Stelle, bringt sie Ende Januar wieder ans Licht und sonnig im Kalt-, später vielleicht auch im temperierten Hause und hat Ende Mai, Anfang Juli schönste Verkaufsware. Von April ab kann man auch, wenn Platz vorhanden, die Pflanzen in kalte Kästen (möglichst sogenannte Prell-Lagen) unterbringen. Auch während der letzten Zeit der Kultur ist öfterer Düngguss (mit Kuh- oder sonstigem nicht zu scharfem Dung) nur zu empfehlen.

Topfkultur der Hortensien verursacht bedeutend mehr Arbeit. Wo letztere jedoch vorgenommen werden soll, erweist ein zweimaliges Verpflanzen während des Sommers sich als notwendig und womöglich ein drittes nochmal im Februar bezw März, wenn die Pflanzen neu in Vegetation treten. Albrecht-Magdeburg.

### Zur Vertilgung des Frostspanners.

Die Klagen über die Verheerungen der Obstbäume durch die Raupen des Frostspanners mehren sich. Hunderte von Baumbesitzern, die seit 10–14 Tage ihre jungen, kräftigen Bäume nicht mehr beobachtet hatten, stehen ergrimmt vor den kahlen Bäumen, kein Laub, nichts mehr ist zu sehen, höchstens noch wie versengt und zusammengesponnene, vertrocknete Blattreste. Man nimmt sich vor, endlich einmal gegen das Ungeziefer vorzugehen — doch der Baum schlägt ja im Laufe des Sommers wieder aus, wenn auch die dies- und nächstjährige Ernte verloren ist — man giebt sich zufrieden, nimmt sich vor, im Herbst Klebringe anzubringen — aber im Herbst denkt man nicht mehr daran oder entschuldigt sich selbst, es fehlt hierzu die Zeit, kurzum man versäumt das Wegfangen der Frostspanner durch Klebringe, und im Frühjahr steht man wieder vor kahlen, abgefressenen Obstbäumen und kauft lieber aus dem Auslande Obst, als dass man seine Bequemlichkeit aufgibt.

Wir müssen hierbei zwei Schädlinge unterscheiden: den grossen Frostspanner und den kleinen Frostspanner.

Gegen Ende October und im November entwickelt sich der grosse Frostspanner aus der Puppe. Das Männchen fliegt in der Dämmerung umher, um das

am Grunde der Stämme sitzende Weibchen aufzusuchen. Nach der Begattung kriecht das nur mit verkrüppelten Flügeln versehene Weibchen den Stamm hinauf und legt in die Krone seine an Mohnkörner erinnernden Eier, oft bis 400 Stück, einzeln oder in Häufchen an die Knospen. Im April entschlüpfen die Raupen, welche die Knospen und Blättchen umspinnen und zerfressen. Im Juni sind sie erwachsen, kriechen den Stamm hinab und verpuppen sich in die Erde, um Ende October wieder als Schmetterling zu erscheinen.

Mehr noch verbreitet ist der kleine Frostspanner, welcher erst im November und Dezember fliegt.

Auf 464 Bändern, die ich zum Wegfangen dieser Schädlinge probeweise umgelegt habe, fing ich:

	Männliche Frostspanner	Weibliche Frostspanner	Darunter auf dem Klebringe Eier legende
Am 2. November	248	91	42
" 6. "	272	328	109
" 8. "	27	18	—
" 21. "	131	158	50
" 30. "	9	20	9
" 4. Dezember	11	14	2
	698	629	312

Wohl sind dies verhältnismässig wenig Weibchen, doch ist der Umstand, dass ein grosser Teil der Bäume wenig befallen wurde, leicht zu erklären, da 407 Bäume vor 2 Jahren ordentlich gereinigt, mit Kalkmilch angestrichen und zum Teil mit frisch gegrabenen Baumscheiben versehen waren. An den 57 Bäumen, die nicht die gleiche Pflege erhalten hatten (sie stehen in der Turmallee) bezw. nur an 43 Bäumen, da mehrermale mutwilliger Weise 14 Bänder zerschnitten wurden, wurden über 50% gefangen, und zwar 411 Männchen und 334 Weibchen. Es zeigt uns dieses wieder, dass wir unsere Stämme pflegen, mit Kalkmilch schon im October anstreichen und Baumscheiben graben sollen. An den Bäumen, wo die Baumscheiben frisch umgegraben waren, fanden sich nur wenig Weibchen, nur Männchen an den Klebringen vor. Offenbar wurden die Weibchen entweder durch das Umgraben der Erde um den Stamm vernichtet, oder sie scheuten den Weg über die aufgrabene Erde.

Die Ansicht, dass das Weibchen nur an den Apfelbäumen emporkriecht, ist unrichtig. Es sucht gradeso Birnen-, Quitten-, Kirschen-, Pflaumen-, Mispeln-, Aprikosen-, Pfirsich- und Wallnussbäume heim, wenn es auch Apfelbäume vorzieht. Betrachtet man heuer seine Steinobstbäume, wird man den Blattfrass finden, aber auch, wie ich mehrfach bemerkte, einen grossen Teil der Kirschen durch diese Schädlinge angefressen bemerken.

Dort also, wo viele Bäume befallen sind, gehe man mit der Vertilgung dieses Ungeziefers recht energisch zu Werke. Man grabe im Juli und August die Erde um die Bäume tief um und stampe sie dann fest. Es kommen dann die Puppen so tief unter die festgestampfte Erde, dass sie sich nicht entwickeln können.

Die Hauptvertilgungsmassregeln bestehen aber in dem Anlegen von Klebringen, um die im Spätherbste den Baum hinaufkriechenden Weibchen zu fangen.

Viele scheuen die Ausgaben für den Frostspannerleim, der von Hübler in Ludwigsburg bezogen werden kann. Wer einige Pfennige sparen will, der kann sich den Leim selbst herstellen. Der Leim wird am besten aus 5 Teilen Fichtenharz, 5 Teilen Stearinöl und 4 Teilen Schweinefett hergestellt. Nachdem das Harz in einem grossen Topfe über einem nicht zu starken Feuer langsam geschmolzen wurde, setzt man das Oel und Schweinefett hinzu und verrührt alle drei Bestandteile,

sie blos zum Aufwallen bringend, gut durcheinander. Die entstandene dickflüssige Masse kann nach dem Erkalten mittelst eines Pinsels auf den Papierstreifen aufgetragen werden.

Damit die Klebmasse auf dem Streifen festhält, sollte der Papierstreifen vorher präpariert sein. Man schaffe sich daher braunes, nicht zu dickes Packpapier an, bestreiche dasselbe an einem Regentage, wo doch im Felde wenig gearbeitet werden kann, mit einer schwachen Lösung guten Tischlerleims, hänge die Bogen zum Trocknen auf, um sie, wenn trocken, in Streifen zu schneiden. Hierauf werden im Oktober die ungefähr 15 cm breiten Streifen in Brusthöhe um den Stamm gelegt, am oberen und unteren Rande fest mit Bindfaden befestigt und nach Mitte Oktober die Klebmasse aufgetragen. Um das etwaige Abfließen derselben bei grosser Wärme zu verhüten, biege man den unteren Rand des Papierstreifens in die Höhe. Insbesondere bei jüngeren Bäumen darf der Anstrich nie direkt auf den Stamm aufgetragen werden. Da die Klebmasse mit der Zeit erhärtet, so ist von 3 zu 3 Wochen ein erneuter Anstrich vorzunehmen. Im Frühjahr sind die Bänder abzulösen, das darunter verkrochene Ungeziefer zu vernichten und die Bänder zu verbrennen.

Sehr wünschenswert wäre es, wenn die Ortsgemeinden von Mitte Oktober bis Ende November den Gemeindebaumwart beauftragen würden, an allen Bäumen Leimringe anzulegen, da sich mancher Baumbesitzer in der Baumpflege noch sehr lässig zeigt. Die Kosten würden pro Baum 7—10 Pfennig betragen und der Baum würde seinen Dank durch hundertfältigen Ertrag wieder abstaten.

Hohenheim.

Garteninspektor Held.

## Croton.

Zugleich Beantwortung der Frage Nr. 55.

Von Ernst Mök, Pilsnitz b. Breslau.

Die Croton (Euphorbiaceae), eine durch ihre herrlich gefärbten und auch geformten Blätter, zur Tafeldekoration unschätzbare Pflanzengattung, stammen aus Amerika.

Die Pflanzen suchen zwar ihre giftigen Eigenschaften durch ihr imponierendes Aeussere zu verbergen; namentlich der Saft wirkt, wenn er mit dem Blute in Berührung kommt, rapid tödend, denn Crotongift ist eines der schärfsten Gifte, die es giebt. — Viele Indianer tauchen, wenn sie ihre Pfeile vergiften wollen, die Spitzen derselben in den Saft. — Innerlich genossen, jedoch in sehr, sehr mässigen Portionen verabreicht (z. B. auf 20 Gr. Ricinusöl 1 Tropfen Crotonsaft), ist es ein gutes Mittel bei Verstopfung.

Man schrecke aber durch diese Warnung nicht zurück, ich will dadurch nur andeuten, dass man sich namentlich beim Stecklingschneiden in Acht zu nehmen hat, und etwa nicht die Schnittflächen mit offene Wunden in Berührung bringt.

Doch nun zur Kultur.

Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge und durch Samen. — Erstere Weise ist sehr leicht, und kann zu jeder Jahreszeit vorgenommen werden. Die schönsten Croton kann man natürlich nur im Sommer haben, wo namentlich Licht und Wärme im grösseren Maasstabe, die schöne Farbe der Blätter erzeugen.

Die geeignetste Zeit zum Vermehren ist im Februar und März. Man schneidet die Stecklinge mit einem scharfen Messer unter einem Auge glatt ab, achte aber

darauf, von stark wachsenden, krautartigen Sorten die Stecklinge nicht so kurz zu schneiden, da in diesem Falle Stecklinge, von 20 cm Länge und mehr, schneller Callus bilden, Wurzel entwickeln und nach einem zweimaligen Verpflanzen schöne, verkaufsfähige Pflanzen werden. — Die Stecklinge werden in kleine Töpfe, in einer Erdmischung von sandiger Haideerde mit Moos vermischt, gesteckt und in die Vermehrung gestellt, wo dann noch die betreffende Stelle mit einem Fenster überdeckt wird, damit sie geschlossen stehen. Wenn auch die Wärme hierunter 30° R. und mehr beträgt, das schadet nichts, desto besser machen die Stecklinge Wurzeln. Um keinen Raum zu verschwenden, stelle man die Töpfe ganz dicht zusammen und lege auch die Blätter übereinander. — Ein 2—3 maliges Spritzen täglich ist jedoch nicht zu versäumen.

Sobald die Stecklinge durchgewurzelt sind, verpflanzt man sie in entsprechend grosse Töpfe; (als Erde verwendet man:  $\frac{1}{3}$  Rasenerde,  $\frac{1}{3}$  Lehm und  $\frac{1}{3}$  scharfen Sand mit zerstoßenen Ziegelstücken vermischt), und stellt sie dann auf einen warmen Mistbeetkasten, welcher geschlossen gehalten wird. — Es empfiehlt sich, die Fenster mit einer dünnen Mischung von: Schlemmkreide und Milch, mit Wasser vermischt zu bestreichen, (von dem sonst üblichen Anstrich, aus verdünntem Kalk, werden die Fenster blind). Gelüftet wird nur, wenn die Temperatur im Kasten über 40° R. steigt. Nach dem Giessen werden die Pflanzen tüchtig überspritzt; an heissen Tagen wird in den Nachmittagstunden nochmals gespritzt. Jetzt, wo hohe Feuchtigkeit, verbunden mit hoher Wärme und reichlich Licht, eine staunenswerte Ueppigkeit in der Vegetation bedingen, hat man zu Anfang Juni einen verkaufsfähigen Satz, schön gefärbter Croton.

Bei der Kultur älterer Formenbäumchen lässt man den Schatten gänzlich fort, und schneidet sie jeden Herbst auf die gewünschte Form zurück.

Die Vermehrung durch Samen wird nur zur Erzielung neuer Sorten angewendet.

Im Winter hält man die Croton in einer Temperatur von 22—26° R. Sollte sich Ungeziefer, z. B. die weisse Schmierlaus, einstellen, so macht man eine Seifenlösung, nimmt einen Schwamm und wäscht jedes Blatt tüchtig ab, natürlich muss die Seife durch reines Wasser wieder abgespült werden, und das Ungeziefer wird getötet sein.

Empfehlenswerte Sorten. A. Für Tafeldekoration: Prince of Wales, Princesse of Waldeck, Hawkeri, exquisite, elegantissimus, Lady Zetland, interruptum, picturatum etc. B. Für den Markt: Queen Victoria, Hawkeri, Weissmanni, Triumpheus, dortilis, undulatum, anreo-maculatum formosum etc.

## Kultur der Aerides.

Diese herrliche Orchideenart, welche dem tropischen und subtropischen Süd-Ost-Asien und dem Malayischen Archipel entstammen, wo sie in ungefähr 40 Arten vorkommen, verlangen, ausser Ae. japonicum, alle hohe Wärmegrade, nicht unter 16 R. grelles Licht, doch sind sie vor direkter Sonne empfindlich. Am besten gedeihen sie hängend in Körben, mit Sphagnum, Polypodiumwurzeln und etwas grobbröckiger Haideerde verstopft. Eine Trockenperiode kennen die Aerides nicht, sie verlangen eine dauernd bindige Luft. Ueberhaupt kultivieren sie sich alle sehr leicht und sind sämtlich willige Blüher. Ist eine Pflanze wurzelkrank, dann schneidet man das kranke Ende fort und pflanzt

die Spitze in Sphagnumerde, sehr gerne werden sie vom Thrips befallen, wogegen waschen und vermehrtes Spritzen hilft.

Die uns durch die Abbildung veranschaulichte *Aerid. quinquevulnerum* ist eine schlankstämmige gut wachsende Art. Blätter, bald kürzer, bald breiter, bald langlinearförmig, schief gestutzt und recht sattgrün. Blüten in langen, dichten herabhängenden Trauben,

## Allerlei Neues.

### Die berühmte Périgord-Trüffel

giebt nach Professor Chatin gegenwärtig in Frankreich Anlass zu einem Umsatz von 50 Millionen Franken. In Deutschland werden dagegen in den günstigsten Jahren nur 1000 kg Trüffeln zu etwa 7000 Mk. geerntet. In dem grössten Trüffelgeschäft der Welt von Bouton und Henras in Périgueux-Cahors werden jährlich etwa 100 000 kg Trüffeln eingemacht und eben so viel frisch verkauft. Trüffelwürste werden



Abb. 45. Orchideen. *Aerides quinquevulnerum*.

Aus Siebert: Der Palmengarten zu Frankfurt a. M. — Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey.

sehr schön duftend, grünlich weiss oft zartrosa gefleckt. Die 6 Blumenblätter, mit je einem roten Fleck am Vorderrande, Lippe kurz und breit, gleichfalls grünlich-weiss, an den Seitenlappen fleischfarben, an der Spitze des Mittellappens purpurn gefleckt. Sporn kurz und dick, weiss-grünlich. Die Blüte fällt in den Juni-September. Sie stammt von den Philippinen.

H.

in Deutschland, hauptsächlich in Braunschweig und Apolda, Gänseleberpasteten besonders in Strassburg hergestellt. In Strassburg sind z. B. gegenwärtig etwa zwölf Firmen vorhanden, welche jährlich 8—9000 kg zu den genannten Luxusspeisen verarbeiten. Der jährliche Trüffelbedarf in Strassburg, Braunschweig und Apolda, der aus Frankreich gedeckt wird, beziffert sich auf mindestens 160- bis 180 000 Mark. Der Preis der französischen Trüffeln schwankt in Deutschland etwa zwischen 10 und 20 Mark, der der deutschen Trüffeln zwischen 6 bis 8 Mark das Kilogramm. In neuerer Zeit hat man in Frankreich Trüffelculturen eingerichtet, in dem man theils die bereits im Boden vorhandenen Trüffelkeime durch geeignete Bearbeitung und

Bebauung des Bodens zur Entwicklung und weiteren Verbreitung zu bringen, theils durch Bäume die Trüffelmycelien auf neuen Boden überzuführen sucht. Zur Anpflanzung der Trüffel - Culturen werden vorzüglich Eichen benutzt. Wie segensreich die Trüffel - Cultur für einige Gegenden Frankreichs geworden ist, beweist die Gemeinde Cuzance, die, bevor sie Trüffel-Cultur trieb, eine der ärmsten im Departement Lot, jetzt eine der reichsten ist. Ein Einwohner, der noch vor dreissig Jahren ein kleines Landgut im Werthe von 15 000 Francs besass, verkauft seit 15 oder 20 Jahren allein jährlich für 6000 Fr. Trüffeln, die er auf diesem Besitztum erbaut, und ist dadurch reich geworden. Mr. Dupuy, ein bekannter Trüffelzüchter und Maire von Sarzac (Lot), theilt mit, dass seine 600 Seelen zählende Gemeinde im Jahre 1882 mindestens die Summe von 80 000 Fr. aus den gezüchteten Trüffeln löste. Mr. Gagnebel, ein Kaufmann in Salignac, hatte vor etwa zehn Jahren für 20 bis 30 000 Fr. die am Bergabhänge gelegene Besitzung des Admirals v. Verniac gekauft und einen Teil derselben mit Wein, einen anderen mit Trüffeleichen bepflanzt. Der Weinbau rentierte sich nicht; die Besitzung gab im letzten Jahre nur 50 hl schlechten Wein. Dagegen wurden schon 1884 die ersten Trüffeln geerntet, und während der Reingewinn an Wein durchschnittlich im Jahre 1500 bis 2000 Fr. betrug, bringt die Trüffelaubeute das Dreifache dieses Gewinnes. Diese guten Erfahrungen sollten dazu anregen, auch in Deutschland die Trüffelcultur eifriger zu betreiben, natürlich mit Abänderungen, wie sie unseren klimatischen Verhältnissen entsprechen.

**Fachschule für Gärtner, Berlin.**

Winterhalbjahr 1895/96. Schulgebäude: Hintér der Garnisonkirche 2.

Die Fachschule für Gärtner wird unter Mitwirkung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues von der städtischen Gewerbe-Deputation verwaltet.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 8. Oktober 1895; er wird wegen der Weihnachtsferien am 17. Dezember geschlossen, am Dienstag, den 7. Januar 1886, wieder eröffnet und am 25. Februar 1896 beendet.

Anmeldungen junger Gärtner nimmt Herr Rektor Drehmann, Hinter der Garnisonkirche 2, täglich, ausser Sonnabend, von 7 bis 8 Uhr abends und Sonntag von 8 bis 9 Uhr morgens entgegen. Bei der Anmeldung sind für das Halbjahr 3 Mark Schulgeld zu zahlen.

Der Unterricht findet Dienstags, abends von 6 bis 9 Uhr, Freitags, abends von 7 bis 9 Uhr, und Sonntags, vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Schulhause, Hinter der Garnisonkirche 2, statt und erstreckt sich auf Rechnen, Deutsch [Lehrer Peukert], Botanik [Dr. Udo Dammer], Obst- und Gemüsebau [H. Mehl Gärtneribes.], Pflanzenkulturen [F. Bluth Gärtneribes.], Düngerlehre [Dr. Udo Dammer], Betriebslehre nebst Buchführung [M. Hoffmann Hofgärtner] und Zeichnen [Hampel u. Hoffmann].

Die frühere Klasseneinteilung ist aufgehoben und jedem die Wahl der Unterrichtsfächer freigestellt; doch wird allen, die sich im Rechnen und Deutschen schwach fühlen, dringend geraten, diese Fächer mitzunehmen.

Sommerhalbjahr 1896.

Während des Sommers findet an 12 Sonntagen, vormittags von 8 bis 10 Uhr, Unterricht im Feldmessen statt. Beginn am 3. Mai 1896. Unterrichtshonorar 3 Mark.

Anm. d. Red. Wir bitten alle Kollegen von Berlin und Umgebung an diesem Unterricht teilzunehmen, und ferner bitten wir, uns diejenigen Prinzipale mitzuteilen, welche die Zeit zum Besuch der Schule verweigern.

**Kleine Mitteilungen.**

**Berichtigung.**

Auf Anregung der Herrn Metz & Co. Steglitz-Berlin benachrichtigen wir hiermit unsere Leser, dass der Artikel betreffs der Kartoffel „Kaiserkrone“ unter „Kleine Mitteilungen“ in Nr. 17 irrtümlich „Moritz Rhaesa, Kunstgärtner, Metz & Co., Steglitz-Berlin“ unterzeichnet ist. Es muss richtig heissen „Moritz Rhaesa, Kunstgärtner, angestellt bei Metz & Co., Steglitz-Berlin. Der Artikel ist ohne Wissen der Firma geschrieben.

**Die drei Grazien.**

Unter diesem hübschen Namen bringt Herr P. Lambert in Trier drei reizende, äusserst harte, ungemein stark rankende Schlingrosen im Handel. Sie sind entstanden durch Befruchtung der japanischen Rosa Polyantha sarmentosa Siebold. Die einfach blühende Polyantha (P. simplex) ist jedem Rosenzüchter bekannt, ihr Blütenreichtum und ihre Widerstandsfähigkeit gegen den strengen nordischen Winter sind ebenfalls bekannt, auch der überaus starke Trieb. Ihre Abkömmlinge haben dieselben Eigenschaften. Die drei Sorten gehören in Bezug auf Wuchs, Bau der Dolden, Blütenreichtum sozu-

sagen zusammen und nur in der Farbe sind sie verschieden. Der Züchter der drei Grazien ist Herr Schmitt in Bischweiler, Elsass.

Nr. 1 der drei Grazien ist Aglaia Einmalblühende Rankrose. Sie macht Triebe von 3—4 Meter in einem Jahre, ist sehr starkwüchsig, sehr schön glänzend, hellgrün belaubt, hat wenige, leicht gebogene Stacheln. Die Blumen erscheinen in mächtigen, grossen vollen, pyramidenförmigen Dolden, ähnlich wie Turners Crimson Rambler, zu 50—150 einzelne Blüten. Die Farbe ist hell grünlich gelb [dunkler wie Coquette de Lyon], später etwas blasser; ziemlich gefüllt, in der Grösse von „Gloire des Polyantha“, und von schöner schalenförmiger Gestalt. Ein feiner, ganz besonderer, kräftiger theeartiger Geruch entströmt den herrlichen Dolden. Man könnte diese Sorte „Gelbe Rambler“ nennen.

Nr. 2. Euphrasine. Diese besitzt ganz dieselben Eigenschaften wie vorige, Wuchs, Blütenreichtum und Härte sind gleich; die Farbe der Blumen ist rein rosa, die halboffene Knospe leuchtend hell carmin, teils ganz, teils halb gefüllt. Die zahlreichen gelben Staubfäden verleihen der Blume noch einen besondern Reiz.

Nr. 3. Thalia. In derselben Art wie die beiden vorigen, nur ist die Farbe rein weiss und die Dolde noch grösser. Alle drei Sorten erzielen als Schlingpflanzen, Säulenrosen u. dergl. in Verbindung mit Crimson Rambler sicher grossartige Wirkungen.

R.

**Mittel zur Vertilgung der Wespen.**

Die Wespenplage tritt in diesem Jahre besonders stark auf und manchem Gartenbesitzer wird bei der nahenden Obstreife diese Mitteilung willkommen sein. Schon früh im Sommer hatten die Liebhaber süsser Frucht mehr als die Hälfte der Ernte einer reich tragenden Himbeerhecke vertilgt, ohne dass es gelang, sie wirksam zu bekämpfen. Erst kürzlich wurde im Grunde des Himbeerbeetes ein Wespennest entdeckt und nun sofort abends nach Sonnenuntergang mit einem vier Liter enthaltenden Kessel siedenden Wassers gegen die Uebeltäter vorgegangen. Die Hoffnung, dass dieser heisse Aufguss, der bis auf den letzten Tropfen in das Flugloch des Nestes hineingegossen wurde, die ganze Brut vernichten würde, erfüllte sich keineswegs; am folgenden Morgen flogen die Tiere munterer denn je aus und ein; das heisse Bad war ihnen augenscheinlich vortrefflich bekommen, hatte sie in Folge der Lage des Nestes — vielleicht in einem alten Maulwurfegange — wohl gar nicht berührt. Mit süssem Saft zur Hälfte gefüllte Flaschen, wie man sie zum Fangen der Wespen in Obstspalieren wohl anhängt, hatten keinen besseren Erfolg. Nun kam jemand auf den Gedanken, ein sogenanntes Fliegen-glas über dem Flugloch aufzustellen, das mit Zuckerwasser und einem nicht zu geringen Zusatz von Spiritus gefüllt wurde. Der Erfolg war überraschend, das Glas füllte sich in kürzester Zeit mit einer Unzahl Wespen, so dass es nach einigen Stunden geleert und die Füllung erneuert werden musste. In fünf Aufstellungen fanden an drei Tagen wohlgezählte 758 Tiere einen „süssen“ und in Folge des betäubenden Spirituszusatzes schmerzlosen Tod. Die letzte Aufstellung am Nachmittag des dritten Tages hatte nur noch etwa 80 Tode ergeben. Merkwürdigerweise zeigte sich aber am vierten Tage wieder ein lebhafter Wespenflug am Neste, und in einem Glase, das elf Uhr morgens aufgestellt wurde und um halb zwei Uhr wegen Ueberfüllung erneuert werden musste, waren wiederum nicht weniger als 385 Wespen zur Strecke gebracht. Vermutlich — Schreiber dieses ist auf diesem Gebiete kein Fachmann — hatte irgend ein benachbarter Schwarm von der entvölkerten Kolonie Besitz ergriffen. Seitdem ist von der anfänglichen Absicht, das Nest auszugraben, vorläufig Abstand genommen und der ergiebige Fang, der vielleicht einer weiteren Nachbarschaft zu Gute kommt, wird einstweilen fortgesetzt. Bis jetzt sind innerhalb sieben Tage — jeder Fang ist genau gezählt worden — in neun Aufstellungen desselben Glases im ganzen 1377 Wespen gefangen worden, für den Obstbestand in der Nähe sicherlich ein beträchtlicher Nutzen. Zu bemerken ist, dass die Rinne des Fliegenglases zu zwei Drittel gefüllt wird und der untere Rand des Glases beim Aufstellen ungefähr zwei Zentimeter vom Boden entfernt bleiben muss, so dass die Tiere unter diesen hinweg noch bequem in die Flugöffnung des Nestes einfliegen können. Das Glas wird erst gegen Mittag aufgestellt, damit auch den nachbarlichen Gästen Zeit bleibt, sich zu sammeln und einzugewöhnen.

**Vereinsberichte.**

**Thätigkeits-Bericht des Gärtner-Vereins „Edelweiss“ Oelsnitz i. Vogtl. über das Vereinsjahr 1894/95.**

Die Vereinstätigkeit war eine sehr eifrige, so dass wir mit Zufriedenheit auf das erste Jahr unseres Bestehens zurückblicken können. Als Zweigverein des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins sind wir stets bemüht gewesen, denselben hier im Vogtland in würdiger Weise zu vertreten und wurden unsere Bemühungen dadurch gelohnt, dass die meisten Kollegen des Vogtlandes, sei es durch Zweig-Verein oder direkt dem Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein beigetreten sind. Besonders sei hier unseres bisherigen ersten Vor-

sitzenden Kollegen Spiegel in anerkennenswerter Weise gedacht, welcher sich hierin grosse Verdienste erworben hat. Auch war es dem Verein vergönnt, zwei hiesige Handelsgärtner, die Herren W. Wohlfarth und P. Seeling als Mitglieder aufzunehmen, welche unseren Verein durch freiwillige Spenden, kostenlose Lieferung von Pflanzen zur Verlosung und Dekoration zu unserm ersten Stiftungsfest unterstützten. Genannten Herren sei an dieser Stelle nochmals bestens gedankt, auch gilt unser Dank den Damen, welche den Verein mit einem Humpen erfreuten. Ferner wurde die Bibliothek durch einige lehrreiche Bücher, welche von Kollegen gestiftet wurden, bereichert und wurden dieselben vom Verein mit Dank angenommen. Im Laufe des Vereinsjahres wurden 36 ordentliche Versammlungen, 12 Hauptversammlungen und 1 Generalversammlung abgehalten.

Die Versammlungen, welche regelmässig jeden Sonnabend im Vereinslokal, Restaurant zur Gartenlaube, stattfanden, waren meist gut besucht und wurden die Vereinsabende ausgefüllt durch Vorträge seitens der Kollegen, Vorlesungen aus Fachzeitschriften, deren vom Verein 3 gehalten werden. Vorträge, welche schriftlich ausgearbeitet wurden, um dieselben der Bibliothek einzuverleiben, hielten folgende Herren Kollegen: E. Spiegel II, J. Stemmler III, A. Hupfer I, H. Beckers I, P. Heinze I. Ausserdem hielten verschiedene Kollegen noch einige Vorträge, welche jedoch nicht schriftlich ausgearbeitet wurden.

Der Fragekasten enthielt 200 meist fachwissenschaftliche Fragen, welche bis auf einige, zur Zufriedenheit der Mitglieder beantwortet wurden. Eingetreten in den Verein sind 16 Mitglieder und 8 ausgetreten. Ausgeschlossen wurden die Herren: J. Jess, W. Decker und H. Schäfer. Nicht aufgenommen wurde: Herr H. Lippbrandt, Kunst- und Landschaftsgärtner.

Vom Verein wird wöchentlich abwechselnd Dienstag und Mittwoch Zeichenstunde abgehalten.

Bei der am 7. September stattgefundenen Generalversammlung wurden bei der Neuwahl des Vorstandes folgende Kollegen gewählt: P. Busse, 1. Vorsitzender, H. Beckers, Stellvertreter, O. Jahr, Schriftführer, J. Stemmler, Kassierer, L. Wohlfarth, Bibliothekar.

Möge der Verein noch recht lange blühen und gedeihen, damit die fachliche Ausbildung, auf dem Gebiete der Gartenkunst, durch Meinungsaustausch von gesammelten Erfahrungen gehoben werde mit diesem Wunsche treten wir in das neue Vereinsjahr.

I. A.: O. Jahr, Schriftführer.

## Büchertisch.

**Allerlei Nützliche Garten-Insekten** von Heinrich Freiherr v. Schilling. Verlag von Trowitzsch & Sohn. Zu beziehen durch unsere Buchhandlung gegen Einsendung von 90 Pf. portofrei.

Dieses Werkchen führt uns in einer Farbentafel und 29 Holzschnitten alle unsere nützlichen Garten-Insekten vor. Dieses, in Verbindung mit dem vom Verfasser schon früher herausgegebenen Werkchen „Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues“, sollte Jedermann besitzen. Denn die Unkenntnis der Gärtner der nützlichen sowie schädlichen Insekten ist leider noch sehr gross; aber an der Hand dieser kleinen, billigen Bücher kann sich jeder hierüber selbst belehren. In keiner Vereinsbibliothek sollten diese beiden Werke fehlen.

**Bilder-Atlas des Pflanzenreiches** nach dem natürlichen System bearbeitet von Prof. Dr. Moritz Willkomm in Prag. 124 fein kolorierte Tafeln mit über 600 Abbildungen und ca. 150 Seiten Text. Verlag von J. F. Schreiber, Esslingen.

Das beste Handbuch zum Erkennen der Pflanzen ist jedenfalls dieser Bilder-Atlas. Die farbigen Bilder sind sehr charakteristisch. Der Text von einem altbekannten Botaniker verfasst. Die Benutzung dieses Werkes zum Bestimmen von Pflanzennamen setzt kein gelehrtes botanisches Studium voraus. Der Bilder-Atlas erscheint in 15 Lieferungen à 50 Pf. und ist durch die Buchhandlung unseres Vereins zu beziehen. Die erste Lieferung steht zur Ansicht zur Verfügung.

**Einträgliche Spargelzucht.** Eine Anleitung zur erfolgreichen Kultur des Spargels nach Lhéault'scher Methode, mit besonderer Berücksichtigung der Braunschweiger Kultur. Von Frz. Göschke, kgl. Garteninspektor in Proskau. Vierte verbesserte und erweiterte Auflage. Preis 1,80 Mk. Verlag von Hugo Voigt in Leipzig.

Die soeben erschienene vierte Auflage, die wohl am besten für den Wert des Buches spricht, bietet ausser den vielen bekannten Vorzügen einen neuen, indem dieselbe die Braunschweiger Kultur berücksichtigt, welche wohl als einzig dastehend betrachtet werden muss.

Dass die Spargelzucht in den letzten Jahren sich immer mehr auf dem Kontinent eingebürgert hat, so dass selbst der kleine Mann sich den Genuss des Spargels, dieses ausserordentlich schmackhaften Nahrungsmittels, erlauben darf, dazu hat nicht in letzter Linie genanntes Büchlein beigetragen.

## Neugemeldete Mitglieder.

Oskar Grunwald-Berlin. Otto Fallenstein-Braunschweig. Joh. Borgwardt-Berlin. Paul Neumann-Blomberg. Gotthilf Zimbehl-Berlin. Hubert Liesens-Aachen. Emil Potratz-Latzig. A. Michalk, Paul Killmey, Herm. Uttermann-Wiesbaden. J. Pischny-Rixdorf. Carl Tomaschewsky, C. Wieschemann, Gust. Braune-Bochum. Gust. Ritter-Eickel. Hermann Eicke-Lemsdorf. Paul Busse-Oelsnitz. Johann Weidhaas, Otto Pfadenhauer-Bad-Elster. B. Halser-Berlin. Schröder-Mariendorf. Toeffling-Steglitz. Max Eggert-Südende. Carl Werneke-Pyritz. Joh. Mugele-Wiesbaden. Carl Bretzmann, Gustav Melz-Rostock. Fritz Krügel-Heinersdorf. Gustav Stamer-Frz, Buchholz. Robert Christoph, Otto Schmidt, Joh. Kienelt-Nürnberg. Herm. Kambach-Jüterbog. Martin Breitschuh, Rudolf Bratke, Albert Guth-Pankow. H. Hoppe-Lemgo. L. Schnackenberg-Viebel. Ch. Behrendt-Zehlendorf. Paul Schulz, Otto Marquardt-Boxhagen. Paul Krause, H. Staudte-Gera. Herm. Maerstein, Emil Hummel-Bad Elster.

## Eingegangene Preisverzeichnisse.

P. Lambert, Trier, über Rosen  
Wilhelm Pfitzer, Stuttgart, über Rosen und Zwiebel.  
J. C. Schmidt, Erfurt, Herbstpreisverzeichnis.  
Gebr, Ketten, Luxemburg, über Rosen.

## Fragen.

- No. 60. Ist die Schleimfliege schädlich oder nicht?  
No. 61. Wie heisst die Raupe, die sich auf Linden vorfindet, ihre Farbe ist gelb und schwarz und behaart?  
No. 62. Wie heisst die Raupe, die sich auf Platanen vorfindet, ihre Farbe ist braun und schwarz, sowie behaart?  
Nr. 63. Wie hat sich die Rosa Froebelli [Christ.] in der Wildlingshochstammzucht in diesem Jahre bewährt?

## Fragenbeantwortung.

No. 53. Der Pilz ist der sogenannte Mistpilz. Man vertreibt ihn, wenn man über den Mist eine Schicht (etwa 1 Zoll hoch) Laub bringt, und dann erst die Erde. Oder, wenn es an Laub mangelt, so streut man über den Mist Viehsalz. Beide Mittel helfen gut.  
Mök-Pilsnitz b. Breslau.

No. 56. Ein gutes Gewächshaus für gemischte Kulturen baut man am vorteilhaftesten aus Eisenbahnschwellen. Ein derartiges Gewächshaus hält erstens viel wärmer und ist auch bedeutend billiger. Eine Eisenbahnschwelle kostet 30-40 Pf und sind solche öfter auf den Bahnhöfen zu verkaufen.

Man stellt die Schwellen auf die hohe Kante. Die Fugen füllt man mit Lehm aus, welchen man etwas Gyps zusetzt. Nachher überstreicht man das Ganze mit Kalk; (ein bisschen schwarz dazwischen gemischt, sieht auch sehr gut aus). Es wäre mir sehr lieb, wenn der Herr Fragesteller, falls er ein derartiges Gewächshaus baut, späterhin in der Zeitung darüber berichtet. Ich hatte auf einer früheren Stelle, mehrere derartige Gewächshäuser und will auch hier ein solches anlegen. Diese Häuser heizen sich viel leichter, man spart auch Feurung.  
Mök-Pilsnitz b. Breslau.

No. 56. Für die Kultur von Marktpflanzen eignen sich am besten Häuser mit Satteldach und zwar die sogenannten transportablen Erdhäuser, die sog. Böcke sind von Eisen, können demnach nie verfaulen und stehen in Fensterbreite 94 cm von einander, unten in einer laufenden Winkelschiene verschraubt.

Die Wände bestehen aus Brettern, die an das Eisen angeschraubt werden. Die Bedachung besteht aus Mistbeefenstern, die abgenommen werden können, in der Firste liegen die Fenster unter einem schmalen Sattel.

Innen ist auf jeder Seite eine Tablette, darüber Hängebretter, in der Mitte der Weg. Die Seitenwände sind 1,15 Mtr. hoch, die Tiefe beträgt 3,15 Mtr. Die mittlere Höhe 1,85 Mtr. Man kann die Häuser beliebig tief in die Erde stellen, sie sind verhältnismässig billig, dabei sehr praktisch für die Kulturen und mit Raumausnutzung sehr sparsam.

Die Firma P. Liebenow & Jarius, Rixdorf, fertigt insbesondere vorgenannte Erdhäuser, die ev. Interessenten zum Bezuge empfohlen werden können.

## Briefkasten.

H. G. in A. Das Unikum von Krankenkasse genannt „Berliner Gärtner-Krankenkasse“ vegetiert als „noble Passion“ einiger hiesiger Gärtner auf Kosten der Gehilfen weiter. Irgend welche Bedeutung hat sie nicht mehr, denn sie ist den meisten Berliner Gärtnergehilfen vollständig unbekannt.

# Krankenkasse für deutsche Gärtner.

## Bekanntmachung.

Bei der immer weiteren Verbreitung der Kasse und der stetigen Zunahme der Mitglieder ist eine gewissenhafte Geschäftsführung durchaus notwendig und ist solche nur zu erzielen, wenn die Bestimmungen des Statuts und der Geschäftsordnung genau befolgt und durchgeführt werden. Für die neu errichteten Verw.-Stellen bezw. für die neu gewählten Vorstände bringen wir nachstehende Bestimmungen zur Veröffentlichung mit dem Bemerkten, dass diese von allen Vorständen zu beachten und in den Vorstandssitzungen einer Besprechung zu unterziehen sind, damit ein unnötiger Briefwechsel bei kleinen Versehen mit der Hauptkasse möglichst vermieden wird.

1. Aufnahme. Bei Aufnahme neuer Mitglieder ist zunächst darauf zu achten, dass nur gesunde Bewerber zugelassen werden. Auch kann die Aufnahme von der Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig gemacht werden. Das Eintrittsgeld von 1,60 M. (einschl. Mitgliedsbuch) ist bei der Aufnahme zu erheben.

2. Die Beitrittserklärung ist deutlich auszufüllen, jede Frage mit ja oder nein zu beantworten und vom Bewerber zu unterzeichnen. Die Beitrittserklärung ist hierauf mit der Nummer des Mitgliedsbuches zu versehen, welches dem Bewerber ausgehändigt wird. Bewerber, welche der Kasse früher schon angehört haben, sind mit der Beitrittserklärung, welcher 35 Pf. in Briefmarken beizufügen sind, an die Hauptkasse zu versenden und ist solchen Bewerbern kein Mitgliedsbuch auszufertigen.

3. Mitgliedsbücher. Die Mitgliedsbücher sind der Reihenfolge nach auszufertigen und werden verschriebene oder anderweitig verdorbene von der Hauptkasse ersetzt, zu welchem Zweck dieselben (oder das Titelblatt) zum Umtausch an die Hauptkasse zu senden sind.

4. Die Beitrittserklärungen neu aufgenommenen Mitglieder sind am Schluss jeden Monats mit den Anmeldescheinen zugereister Mitglieder an die Hauptkasse zu senden und stellen wir den Verw.-Stellen zu diesem Zweck Briefumschläge mit gedruckter Adresse zur Verfügung.

5. Meldet sich ein Mitglied gleich nach erfolgter Aufnahme krank, so ist die Beitrittserklärung vor Auszahlung der Unterstützung, mit einem diesbezügl. Vermerk versehen, einzusenden.

6. Kranken, erwerbsunfähigen Mitgliedern ist die Unterstützung allwöchentlich zu zahlen und wollen die verehrl. Vorstände besonders auf regelmässige Einlieferung der Atteste achten.

7. Auf ein Attest darf stets nur Betrag für eine Woche gezahlt und quittiert werden und ist unregelmässiges Einliefern nach § 15 Abs. 2 zu bestrafen.

8. Jedem kranken Mitgliede ist bei der Krankmeldung das Mitgliedsbuch abzufordern und haben sich die Vorstände zu über-

zeugen, ob schon grössere Unterstützungsbeträge an das betr. Mitglied in anderen Verwaltungsstellen gezahlt wurden. In zweifelhaften Fällen oder bei Mitgliedern, welche die Unterstützungsquittung aus dem Mitgliedsbuch zwecks Täuschung entfernt haben, wolle man sich gefl. sofort an die Hauptkasse wenden, welche Auskunft über bereits gezahlte Unterstützung erteilt

9. Nach erfolgter Genesung ist die von der Verwaltungs-Stelle gezahlte Summe unter Angabe der Art der Krankheit im Mitgliedsbuch zu vermerken und dem Mitglied event. auf Wunsch die Dauer der Krankheit bezw. Erwerbsunfähigkeit zu bescheinigen.

Der Hauptvorstand.

# Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

## Bekanntmachung.

Jedes verziehende Mitglied eines Zweigvereins hat sich vom Kassierer einen Meldeschein ausstellen zu lassen, diesen Meldeschein hat das Mitglied bei seinem Eintritt in einen andern Zweigverein dem Kassierer auszuhändigen und dieser hat den Schein nach hier einzusenden. Mitglieder, die nach einem Orte verziehen, an welchem kein Zweigverein ist, senden den Meldeschein direkt nach hier ein, und werden daraufhin als Einzelmitglieder in die Listen eingetragen.

Wir bitten dringend diejenigen Zweigvereine, welche noch Zeitungen von der Nummer 15 übrig haben, dieselben an unsere Geschäftsstelle zurückzusenden.

Der Verein „Polnischer Gärtner“ hat sich dem „Allgemeinen deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein angeschlossen. Vorsitzender Terczewski, Berlin, Bandelstrasse Nr. 13 III. Kassierer Polewczynski, Hohenschönhausen bei Berlin, Hauptstrasse Nr. 17 Schriftführer Bronislaus Chachcechiarowski bei Herrn W. Huck in Stralau. Vereinslokal Berlin, Holzmarktstrasse Nr. 50 a., Restaurant Joete. Sitzungen jeden Sonntag abend vor dem 1. und 15. des Monats.

Die Geschäftsstelle  
C. Darmer.

# Anzeigen.

**Niemand** nehme Stellung b. E. Grosch, Weselsche Garten-Verwalt. Poppelsdorf-Bonn und G. Heldmann, Gärtner in Grevenbrück i. W. an, ohne sich vorher bei der Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins über die dortigen Verhältnisse erkundigt zu haben.

**Gärtner finden stets Stellung**  
durch ein Inserat im  
„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland.“  
Man verlange Probenummer von der Expedition in  
Mohrungen, Ostpreussen.

In nächsten Tagen erscheint im Verlage des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins das  
**Deutsche Gärtner-Liederbuch**  
Preis hübsch gebd. 50 Pf., sowie der  
**Allgem. Deutsche Gärtner-Kalender**  
Preis 75 Pf.  
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buchhandlung des Allg. deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Weissenburgerstr. 66.

**Thüringer Grottensteine**  
zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Wintergärten, Gartenhäusern. Preisliste frei. 22 Grottenbauten in Berlin. C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

An der  
**Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen i. S.**  
beginnt das nächste Wintersemester am Montag, den 21. Oktober d. J. Anmeldungen zur Aufnahme sind an die Direktion zu richten, woselbst auch weitere Auskunft über die Anstalt erteilt wird.

Der  
**Gärtner-Verein „Hedera“ zu Wiesbaden**  
feiert am 6. Oktober, abends 8 Uhr, im Römersaal sein

**XIII. Stiftungsfest**  
bestehend in Abendunterhaltung, Preisverteilung, Verloosung und Ball, wozu alle ehemaligen Mitglieder und Mitglieder des Allgem. deutschen Gärtnervereins eingeladen sind.  
Der Vorstand.

Gesucht einige tüchtige  
**Baumschulgehilfen.**  
Eintritt kann sofort erfolgen.  
B. Val. Wagener Söhne,  
Baum- u. Rosenschulen,  
Echternach (Luxemburg).

A. D. G. V.  
Der Zweigverein  
**„Hedera“-Schönhausen**  
feiert am 5. Oktober im „Schwarzen Adler“, Hauptstr. 134, sein

**Stiftungsfest**  
durch Konzert und grossen Ball. Alle Vereine, Kollegen und Bekannte laden wir hiermit ergebenst ein. Der Vorstand.

**Wer Schnittblumen**  
abzugeben hat, wende sich an  
E. Mimus, Schnittblumenhandlung  
Berlin W., Gleditschstr. 28.

**Basthalter.**  
Ein für jede Bindearbeit höchst zweckmässiges Gerät. Durch die Federkraft des aus starkem Messingdrant angefertigten Halters wird der Bindestoff, gleichviel ob Bast, Weiden oder Faden u. s. w., sicher festgehalten. Das Herausziehen des Bindematerials geht leicht von statten und halten die gebogenen Schenkel des Halters den verbleibenden Rest gleichmässig fest. Der Halter wird im Knopfloch eingehakt. **Sehr praktisch.**  
Preis pro Stück 50 Pf.  
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Allg. deutschen Gärtner-Vereins (C. Darmer).



**Prämiert:**

**I. Preis in Detmold u. Magdeburg.**



# Patent-Waschbürste.

Patentiert in den meisten Kulturstaaten.

Die Patent-Waschbürste eignet sich zu jeder in der Gärtnerei vorkommenden Wascharbeit.

Beschreibung und Abbildung siehe in No. 14, S. 107 u. No. 15, S. 116 der „Allg. d. G.-Z.“

D. R.-P. No. 82827  
Engl. R.-P. No. 558695  
Franz. R.-P. No. 246072  
Belg. R.-P. No. 114545.  
Amerika und Oesterreich angemeldet.

**System Alfred Schickerling.**  
Preis je nach Größe, Muster und Haar- resp. Borstenstärke von 8 bis 20 Mk.  
Preisliste gratis und franko.

**Alfred Schickerling, Berlin N., Hochmeisterstr. 25.**

**Auslands-Patente verkäuflich.**  
Auch zu beziehen durch die  
**Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.**

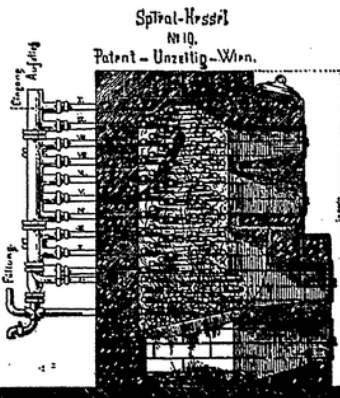
## Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik

von

### Robert Grützner, Salzwedel

empfehlte sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell Okulermesser und Hippen mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

**Illustrierte Preisliste gratis und franko.**



Der einfachste, beste u. dauerhafteste Heizkessel für Warmwasserheizung ist der

## Patent-Spiral-Kessel

von

**Franz Unzeitig-Wien (Pensing).**  
Heizt jede Länge einer Rohrleitung.

**Erste Referenzen**

über ausgeführte Arbeiten in allen Ländern.

Vertretung f. Frankfurt a. M. u. Umgebung:  
**Gebrüder Hofmann in Oberrad.**

### Bekanntmachung!

Vom 1. Oktober ab ist meine Adresse nicht mehr Johannisthal, sondern **Wannsee**, Villa Maria.  
Carl Foth, I. Vors.

Für **15. Oktober** ein unverheirateter, williger, zuverlässiger

### Gärtner

gesucht, Gehalt 30 Mk. monatlich. Meldungen und Zeugnisse an **Dr. Steineke**, prakt. Arzt, **Werdohl** i Westfalen.

### Warnung!

Hierdurch sei jeder Gehilfe ernstlich gewarnt, bei Herrn **Oscar Hübner**, Kunst- und Handelsgärtner in **Wannsee** b. Berlin, Stellung zu nehmen.

Zu jeder näheren Auskunft ist gegen Porto-erstattung jederzeit gern bereit

**Wilhelm Schnell**, Gärtner, **Wannsee**, Villa Herdy.

**Eigenes garantiert reines Fabrikat.**  
Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.  
**Hornmehl** aus Rindskläuen noch oder gedämpft mit 14-16% Stickstoff.  
Versandt in Bahn- und Probestcollis. Ansichtspröben und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.  
**HEYMANN & NITZSCHE**  
Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

### Photographisches Atelier C. Weidlich

Berlin O., Holzmarkt-Strasse No. 71.  
Omnibus-, Stadt- und Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.  
Aufnahmen in und ausser dem Hause.  
Lieferant des Gärtner-Vereins Hedera-Schöneberg.

Zu Anfang dieses Jahres ist hier in Berlin ein

**Towarzystwo Polskich Ogrodników**  
które popiero te same cele co kazde inne Towarzystwo Ogrodnicze tylko w swoim Ojczyzny języku. Posiedzenie odbywa się eo sobote przed 11 15. kazdego miesiaca w lokalu p. Joejty przy Holzmarktstr. 52 a wieczorem o godz 9. Koledzy sa mile witani. Wszystkie listy i korespondencye prosimy przysuac na reze przewodniczacego p. F. Terczewskiego w Moabieciu, Bandelstr. 13.  
Zarząd.

Anfangs dieses Jahres ist hier in Berlin ein **Verein der polnischen Gärtner**

gegründet worden. Dieser verfolgt dieselben Zwecke wie jeder deutsche Gärtnerverein, nur in seiner Muttersprache. Die Versammlungen finden jeden **Sonnabend vor dem 1. u. 15. jeden Monats** im Lokale des Herrn Joete, Holzmarktstr. 52 a, abends um 9 Uhr statt. Kollegen sind herzlich willkommen. Sämtliche Briefe und Korrespondenzen sind an den Vorsitzenden Herrn F. Terczewski, Berlin-Moabit, Bandelstr. 13 zu senden.  
Der Vorstand.

### Märkische Vereinigung des

### Allg. deutschen Gärtnervereins

Am **Sonntag, den 13. Oktober**, abends 7 Uhr findet im Restaurant **Panier**, Schöneberg, Colonnenstr. 46 (5 Min. vom Bahnhof) eine **Versammlung** statt.

1. Vortrag des Herrn C. Tille, (früher Gouvernementsgärtner in Kamerun) über „Interessantes aus unsern Kolonien spez. Kamerun.“
2. Meinungsaustausch hierüber.
3. Abrechnung vom Stiftungsfest
4. Wie stellen sich die Vereine zur Weihnachtsfeier, wieviel Rekruten hat jeder Verein? (Jeder Vertreter hat die Zahl der Rekruten seines Vereins genau anzugeben).
5. Verschiedenes.

Da noch einige Vereine mit ihren Beitritt im Rückstande sind, so bitten wir denselben in dieser Versammlung zu entrichten.

Jedes Mitglied hat **freien Zutritt** zur **Ausstellung** kameruner Geräte, Waffen, Kuriositäten, Früchte etc. Ausserdem findet eine Ausstellung der Schickerlingschen Patent-Waschbürste statt.

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein Da die Tagesordnung so reichhaltig, bitten wir alle Mitglieder, Mann für Mann zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen. Anfang **pünktlich 7 Uhr**.  
Der Vorstand.

I. A.: **Fr. Behrens**, Schriftführer.

Unverheirateter junger

### Gärtner

sofort ges. **Friedrichshagen**, Seester, „Villa Louise“.

### Inhalt.

Aus unserer Zeit — Noch einiges zur Hortensienkultur — Zur Vertilgung des Frostspanners. — Croton. — Kultur der Aeries — Allerlei Neues. — Kleine Mitteilungen. — Vereinsberichte. — Büchertisch. — Neugemeldete Mitglieder. — Eingegangene Preisverzeichnisse. — Fragen. — Fragenbeantwortung. — Briefkasten. — Krankenkasse für deutsche Gärtner (Bekanntmachung). — Allg. deutscher Gärtner-Verein (Bekanntmachung). — Anzeigen.